

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Bezugspreis
Die Halle unentgeltlich bei postmässiger
Abstellung 2,50 Mk. durch die Post
3,25 Mk. unentgeltlich. Postmässige
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für einjährig eingehende Abonnenten
gilt kein Gensche übernommen.
Kaufort nur mit Quittungsbogen
„Saale-Dig.“ gefordert.
Gesamverleger der Schriftleitung Nr. 1186
der Anzeigen-Abteilung Nr. 178;
der Bezugs-Abteilung Nr. 1183.
Verlagsdirektor: Georg Meißner.

Anzeigen
werden die 6 gepulverten Seiten
oder deren Raum mit 20 Pfd. be-
rechnet und in unterm Anzeigenteil
und allen Anzeigen-Gebläsen an-
genommen. Reklamen die Seite 1 an-
gehörig der Inseratenannahme: vom
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abwärts 6 Uhr. — Abbestellungen von
Anzeigenentwürfen, sowie solche zu
senden, müssen schriftlich erfolgen.
Erhalten täglich vormittags
Sonntags und Feiertags einmahl.
Schriftleitung und Haupt-Gebläse:
Halle, Gr. Braunschweigerstr. 17.
Verlagsdirektor: Georg Meißner.

Nr. 191a.

Halle, Montag, den 26. April

1915.

Wilson droht! Deutsche Erfolge in Flandern und auf den Maashöhen.

Amerikanische ablehnende Haltung gegenüber Deutschland.

„B. Kopenhagen, 25. April. „Daily News“ melden aus Washington: Die schon kurz erwähnte Antwort der Vereinigten Staaten auf die letzte deutsche Note ist gestern dem Grafen Bernstorff überreicht worden. Staatssekretär Bryan erklärt darin, die Union werde zu keinem Zeitpunkte und unter keiner Form auch nur ein einziges ihrer Rechte als neutraler Staat zugunsten eines der kriegführenden Länder aufgeben. Die Union erkenne das Durchsuchungsrecht als selbstverständlich an, ebenso das Recht auf Anwendung der Regeln über die Konterbande auf Handelsartikel. Sie hält daran fest, daß die Durchsuchung als notwendige Siderheitsmaßregel zur Vorbeugung und Vermeidung von Fehlgreifen gegen neutralen Schiffe, die sonst leicht als feindliche Schiffe angesehen und behandelt werden könnten, diene. Die Union erkenne ferner das Recht der Blockade an, kann aber darüber hinaus keine Zugeständnisse machen. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist nicht imstande, die Ausfuhr von Waffen und Munition zu verhindern, da dies von den Neutralitätsgesetzen getadelt sei. Die Zurückhaltung dieser Artikel wäre ein direkter Verstoß gegen die amerikanische Verfassung.

Wilson droht.

T. U. New York, 24. April. In seiner Rede auf dem Bankett der Associated Press erklärte Präsident Wilson u. a. noch folgendes: Es ist nicht ungewiss, daß die kommende Zeit den Vereinigten Staaten eine schwere Prüfung auferlegen wird. Wir werden die Vermittler für die Welt werden, und wir werden eines Tages dazu berufen sein, eine entscheidende Rolle in der Regelung dieses blutigen Kampfes zu spielen. Weiterhin griff Präsident Wilson verschiedene Persönlichkeiten scharf an, deren einziges Vergehen darin bestünde, die Vereinigten Staaten zu verleumden, gerade als ob diese Personen es darauf ankommen ließen, um jeden Preis die amerikanische Nation in Erregung zu versetzen. Wilson erklärte: Niemand Neutralität leitet sich nicht aus einem schwächlichen Gefühl der Furcht her oder aus Scheu vor der Verantwortung. Wenn irgend eine Nation durch einen Streit haben will, so mag er sagen: Hier stehe ich!

Übertragung der amerikanischen Militärmission.

Wie die New Yorker Zeitungen melden, haben, dem „B. T.“ zufolge, die fünf amerikanischen Offiziere, die als militärische Beobachter bei den deutschen Heeren weilten, telegraphisch von Washington aus Weisung erhalten, sofort nach Hause zurückzukehren. Da angenommen wurde, daß diese Offiziere bis zum Ende des Krieges bei den deutschen Truppen bleiben würden, hat dieser plötzliche Befehl sehr überrascht.

Der Schlüssel zum Schwarzen Meere.

Rußlands Ansprüche.

„B. Amsterdam, 25. April. Die „Times“ melden aus Petersburg: Ein unter Führung der allrussischen Gesellschaft eingesetztes Komitee zum Studium der türkischen Frage fordert, unter den Friedensbedingungen müsse die sein, daß die türkische Schwarzmeerküste an Rußland fällt. Der Bericht erklärt ferner, daß die von Deutschland gewählte Route der Bagdadbahn und die deutsche Konzeption aufgehoben werden müsse und der daraus erwachende Verlust in die Deutschland anzurechnende Kriegsentschädigung eingerechnet werden müsse. Die Russen sehen den Sieg voraus, damit aber hat es gute Wege.

Die „Goeben“ ist hinderlich.

„B. Brest, 24. April. Der „Neuen Züricher Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: In einer militärischen Betrachtung stellt die „Riesig“ fest, daß der Kreuzer „Goeben“

Amthliche Meldung der Heeresleitung.

1000 Engländer und 1600 Franzosen gefangen und 18 Geschütze erbeutet.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. April.

Westlicher Kriegsjahraplaß.

Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. April eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unsere Angriffe fort, stürmten die Ferme Solaert südwestlich von St. Julien, sowie die Orte St. Julien und Kesselaere und drangen siegreich gegen Grafenstapel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellung westlich von St. Julien wurde heute früh unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keim erstickt. In den Argonnen schlugen wir nördlich Le Four de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

Auf den Maashöhen südwestlich Combes erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hintereinanderliegende französische Linien. Nächsthliche Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann und 18 Geschütze blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu Nahkämpfen, die bei Willy noch nicht abgeschlossen sind. Im Westwall wurde die glückliche ein französischer Nachangriff. In den Vogesen verhinderte auch gestern harter Nebel die Gefechtsstätigkeit.

Deftlicher Kriegsjahraplaß.

Die Lage im Osten ist unverändert. Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich Cieschanow wurden abgewiesen. Als Antwort für Bombenwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Reidenburg wurde der Eisenbahnnotenspunkt Bialystok von uns nochmals mit 20 Bomben belegt. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 25. April.

Amthlich wird verlautbart, 25. April 1915: An der Karpatenfront wurde im Draavatal bei Rozjowa ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangem, mit großer Zähigkeit durchgeführten Sappenangriff erkümrten gestern unsere Truppen die Höhe östlich Oltz, südlich Rozjowa. Gleichzeitiger gelang es den ausstehenden deutschen Truppen, an und westlich der Straße Raum nach vorwärts zu gewinnen. In Summa wurden 652 Russen gefangen. Durch die Eskümrung der Höhe Oltz und durch Eroberung des Zwinniridens anfangs April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen, seit Monaten jäh verteidigten Stellung beiderseits des Draavatales gemorfen. An den übrigen Abschnitten der Karpatenfront verzeichnete Geschüßkämpfe. In Galizien und Polen jumeist Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

trotz aller Schäden, die selbstverständlich jetzt ausgebessert worden seien, eine Schnelligkeit von 20 Knoten in der Stunde besitze, so viel wie kein anderes Schiff im Schwarzen Meere. Der Kreuzer „Goeben“ ist nach der „Riesig“ stärker als irgend ein russisches Panzerschiff im Schwarzen Meere, und den Kampf mit dem „Goeben“ kann nur das ganze russische Geschwader aufnehmen.

Dasselbe russische Blatt teilt mit, daß in der letzten Zeit die Tüden beabsichtigten, die neuen russischen Kriegsschiffe,

die sich in Nikolajew befinden, durch Minen zum Sinken zu bringen.

Aus russischen autoritativen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Verteidigung des Bosphorus nicht schlechter organisiert ist als die der Dardanellen. Die erste Befestigung ist eigentlich fast wirkungslos geblieben. Jetzt haben die Türken aber wieder neue und noch härtere Befestigungen am Bosphorus angelegt. Die Forts sind sämtlich bereits miteinander durch Eisenbahnhöfen verbunden, damit man Geschütze und Minenwerfer je nach der Notwendigkeit verwenden konnte. Die Türken sollen sogar Drahttorhaue auf beiden Ufern des Bosphorus errichtet haben. Die Fortierung des Bosphorus ist nach der Meinung des Obersten W. Michajlowitz im „Anstöße Slowo“ nicht möglich.

Neues Dardanellenbombardement.

„B. Amsterdam, 25. April. Die „Daily News“ vom 24. April melden aus Athen, daß am Donnerstag ein Teil der Flotte ein Fort außerhalb der Dardanellen bombardiert und daß das Minenfeigen fortgesetzt werde. Ein anderer Teil des Geschwaders bombardierte die Küste von Gallipoli.

Unter der Kontrolle der deutschen Unterseeboote.

WTB. London, 25. April. (Neuer.) Der schwedische Dampfer „Ruth“ aus Götterburg ist am Mittwoch 100 Meilen östlich von Giez off Forth von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Die Besatzung ist in Dents gelandet worden.

WTB. London, 25. April. Der Fischdampfer „Fuschia“ traf gestern in Aberdeen ein mit der Mannschaft des Dampfers „Ensoo“ an Bord, der von einem deutschen Unterseeboot am Mittwoch abend an der Ostküste beschoßen wurde. Es ist unbekannt, ob der „Ensoo“ versenkt wurde.

WTB. Kopenhagen, 25. April. Aus Frederikstad wird gemeldet: Der Kapitän des Bergener Dampfers „Embla“, der gestern hier aus England eingetroffen ist, teilte einem hiesigen Blatte mit, daß er vorgestern mitten auf der Nordsee gefahren habe, wie ein deutsches Unterseeboot zwei über drei beladene norwegische Fahrzeuge anrief. Das eine war die „Ewa“ aus Langelund, das andere eine grau gefirnischte Barke, deren Name der Kapitän nicht sehen konnte. Etwas später sei eine starke Kanonade zu hören gewesen, weshalb der Kapitän befürchtete, daß beide Fahrzeuge in den Grund gebohrt worden seien.

Vernichtung eines englischen Fischdampfers durch ein deutsches „U“-Boot.

Ueber Kopenhagen aus London wird dem „L. A.“ gemeldet, daß der englische Fischdampfer „Saint Lawrence“ von einem deutschen Unterseeboot in Grund geschossen worden sei. Von der Besatzung seien sieben Mann in Grimsby eingetroffen, zwei seien ertrunken.

Zur Verrentung des Dampfers „Fraad“

wird über Stockholm noch gemeldet: Der finnische Dampfer „Fraad“ ist von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Er sank sofort; die Besatzung wurde gerettet. Die Torpedierung fand wahrscheinlich frühmorgens statt. Man spricht aus dem Ausbruch „in der Nähe von Finnland“, daß der Dampfer bei Åland torpediert wurde. Der Dampfer ging von Stockholm in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ab und passierte Goederam um 4 Uhr am Freitag morgen. Abends sollte der Dampfer in Åabo eintreffen. Er hatte Stidgud, jumeist Baumwolle, geladen. Die Besatzung bestand aus dem Kapitän Sabelfroem und 12 oder 13 Finnen. Der Dampfer gehörte einer mit französischem und russischem Gelde neugegründeten finnischen Gesellschaft. Alle in Stockholm befindlichen Dampfer erhielten die Weisung, vorläufig hier zu bleiben.

Postverkehr zwischen England und Holland.

WTB. Amsterdam, 24. April. Der „Staatscourant“ meldet: Der Generaldirektor des Postwesens gibt bekannt, daß wegen der zeitweiligen Einstellung des Dampferdienstes der Zealand-Linie von Billingen die Post nach England am 25. April und weiterhin alle zwei Tage mit dem Dampfer von Hoel van Holland nach Harwich verkehrt werden wird. Soweit möglich, wird auch von anderen Gelegenheiten Gebrauch gemacht werden.

